

Auf das Abitur soll keine Ratlosigkeit folgen

Am Barntruper Gymnasium werden Schüler auf ihre berufliche Zukunft vorbereitet

Von Sylvia Frevert

Was kommt nach dem Abitur? Um Hilfestellung bei einer Antwort auf diese Frage zu geben, haben zahlreiche „Ehemalige“ des Barntruper Gymnasiums mit angehenden Abiturienten gesprochen.

Barntруп. Svenja Hahn macht nächstes Jahr Abitur am Gymnasium Barntруп und sie weiß schon genau, wie es danach weiter geht: „Ich will bei der Bundeswehr Psychologie studieren. Das kann man in Hamburg oder München, wo es jeweils 20 Studienplätze gibt“. Daher sitzt sie ganz bewusst Niklas Hörnicke (21), angehender Leutnant zur See, gegenüber, der genau diesen Weg wählte, jedoch mit dem Studienfach „Staats- und Sozialwissenschaften“. Während Hörnicke über Nautik, Tampen, Seekarten und Strömungsverstärkungen sowie die beruflichen Perspektiven als Zeitsoldat mit Studienmöglichkeiten bei der Bundeswehr berichtete, gaben die anderen 20 „Ehemaligen“ Einblicke in die Berufs- und Ausbildungspraxis so unterschiedlicher Fächer wie Psychologie, Medizin, Marketing, Jura, Krankenpflege, Musikübertragung oder Luft- und Raumfahrtstechnik. In kleinen Gruppen informierten sich die Elftklässler über das, was sie tatsächlich erwartet.

Lehrer Markus Tackenberg, der den Job des Studien- und Berufskoordinators am Gymnasium Barntруп von seinem Kollegen Bernd Bartel während dessen Elternzeit übernahm, gibt zu: „Ich hätte mir zu meiner Zeit eine solche Vorbereitung auf das Berufsleben seitens der Schule gewünscht.“ Für viele Gymnasiasten habe



Ein „Ehemaliger“ berichtet: Niklas Hörnicke mit Lehrer Markus Tackenberg und Stiftung-Geschäftsführer Dr. Burghard Lehmann (von links) sowie Schülern der Jahrgangsstufe 11 des Barntruper Gymnasiums.

FOTO: FREVERT

damals zunächst nur das Ziel „Abitur“ auf der Agenda gestanden, und die Aussage, „damit kannst du alles machen“, sei nicht selten in einem „großen schwarzen Loch“ der unendlichen Möglichkeiten einhergehend mit Unsicherheit und wenig handfesten Informationen geendet; auch Praktika seien in den so genannten „höheren Schulen“ unüblich gewesen.

„Das hat sich zum Glück heute gründlich geändert – mit dem Ergebnis, dass unsere Schüler in der Regel bereits vor dem Abitur eine ziemlich gute

Vorstellung von ihrem späteren Berufsweg haben“, erklärt Tackenberg. Er beschreibt die Gymnasiasten von heute als „sehr zielstrebig“. Ganz klar sei: Wer weiß, wo er hin will, kann entsprechend die Segel setzen.

Mit zur Kursgenauigkeit der Barntruper Gymnasiasten trägt der Block „Berufsorientierung“ bei. Integriert ist ein zweiwöchiges Praktikum, das bereits in der Klasse 9 angeboten wird. Ab der Jahrgangsstufe 11 steht den Oberstufenschülern alle zwei Wochen eine Berufsberater-

in der Agentur für Arbeit vor Ort für die Beratung zur Verfügung. Außerdem beinhaltet das Programm drei Coaching-

Termine für die Schüler mit einer Bielefelder Trainings- und Beratungsfirma für Personalmanagement.

Stiftung will nicht dauerhaft zahlen

Die „Berufsorientierung“ am Barntruper Gymnasium wurde von der Familie-Osthushenrich-Stiftung mit etwa 2100 Euro gefördert; deren Geschäftsführer Dr. Burghard Lehmann war hier selbst Schüler. Dennoch erklärte er bei seinem Besuch zum Abschluss der zweiten Maßnah-

me deutlich: „Es ist nicht im Sinne unserer Stiftung, dauerhaft Co-Finanzierer zu sein. Eine weitere Förderung kann ich mir noch vorstellen. Danach muss sich das Projekt aber selbst tragen.“ Hier seien die Agentur für Arbeit sowie Schule und Elternschaft gefragt. (sf)